

Lieder : 58, 1 – 2+6-7; 352, 1 + 4- 5; 60, 1 - 5; 394, 1 - 5; 58, 11 - 15

Lesung: Jakobus 4, 13 - 15; Lukas 4, 16 - 21

Philipper 4, 10 -13

Teilnehmer:	Männer - 4
	Frauen - 11
	Kinder - 5
	<b>20</b>

10 Ich bin aber hocheifrig in dem Herrn, dass ihr wieder eifrig geworden seid, für mich zu sorgen; ihr wart zwar immer darauf bedacht, aber die Zeit hat's nicht zugelassen.

11 Ich sage das nicht, weil ich Mangel leide; denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht.

12 Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden;

13 ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn, Jesus Christus.  
Amen.

Liebe Gemeinde!

Unter den Predigttexten, die jetzt für den Jahreswechsel vorgesehen sind, habe ich einen Abschnitt aus dem Philipperbrief ausgewählt. Da schreibt Paulus:

**Ich habe gelernt, mich in jede Lage zu fügen. Ich kann leben wie ein Bettler und auch wie ein König; mit allem bin ich vertraut. Ich kenne Sattsein und Hungern, ich kenne Mangel und Überfluss. Allem bin ich gewachsen, weil Christus mich stark macht. (Luther: ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht)**

Liebe Gemeinde!

**Ich kann leben wie ein Bettler und auch wie ein König.**

Mich faszinieren diese Worte gerade jetzt zum Jahreswechsel:

wo waren *wir* im letzten Jahr Bettelleute und wo Könige?

Wir kennen doch alle glückliche und unglückliche Momente im Leben. Wie war das im letzten Jahr? Auch da hat es doch Freud und Leid gegeben. Auch hier in Süderhastedt waren gewiss etliche Kinder und auch einige Jugendliche und Erwachsene zu taufen, aber auch so manche Trauerfeier hat hier in der Kirche stattgefunden. Es gab die Konfirmationen und sicher auch Hochzeiten, aber – jedenfalls bei uns in St. Michel weiß ich auch von so manchen Paaren, die sich getrennt haben im letzten Jahr.

Viele sind mit großen Sorgen um ihren Arbeitsplatz ins letzte Jahr gegangen; bei einigen hat sich die Lage inzwischen wieder einigermaßen beruhigt, andere mussten tatsächlich den Arbeitsplatz wechseln, was sich dann zum Teil am Ende doch noch als positiv erwiesen hat, zum Teil aber auch große Nachteile mit sich brachte, und manche Menschen haben noch gar keine Arbeit wieder gefunden..

Wir haben sehr Unterschiedliches erlebt, haben uns durch manche Zeiten mit Mühe hindurchkämpfen müssen und durften andere Zeiten so richtig von Herzen genießen. Wir haben schwere und auch königliche Zeiten erlebt.

Was davon bleibt? Was haben wir mitgenommen ins neue Jahr?

Paulus hat aus seinen guten und schlechten Erfahrungen den Schluss gezogen: durch alles bin ich gut hindurchgekommen, durch alles hat mir Gott hindurchgeholfen, mit seiner Hilfe *habe* ich alles bestanden und mit seiner Hilfe *werde* ich dann auch weiter alles bestehen.

**Allem bin ich gewachsen, weil Christus mich stark macht.**

Das ist ein sehr zuversichtlicher, sehr glaubensgewisser Satz.

Egal, was kommt, durch Christus bin ich allem gewachsen.

Wer so spricht, dem kann es eigentlich wirklich egal sein, was kommt.

Der braucht für das neue Jahr eigentlich gar keine guten Wünsche.

Ob Gesundheit oder Krankheit, ob Arbeit oder Arbeitslosigkeit, ob Glück oder Unglück – mit Gottes Hilfe ist er ja allem gewachsen.

Trotzdem: ich habe meine Wünsche:

Ich wünsche mir z.B. Kraft und Energie für meinen Dienst.

Ich wünsche mir, dass der Konfirmandenunterricht mehr Spaß macht. Ich wünsche mir, dass wir die Finanzierung der Reparaturarbeiten an unserem Glockenturm gut hinbekommen.

Ich wünsche mir fröhliche und engagierte Kandidaten für die Kirchenvorstandswahlen, die im nächsten Jahr wieder anstehen.

Ich wünsche mir für mich selbst und meine Familie Gesundheit.

Ich wünsche mir Frieden für die Welt.

Und was ist, wenn diese Wünsche nicht in Erfüllung gehen?

Wenn mir manches misslingt, wenn mich vielleicht sogar wirklich einmal ein schlimmer Schicksalsschlag trifft? Werde ich dann, wie Paulus es formulierte, „allem gewachsen sein, weil Christus mich stark macht“?

Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Denn: so faszinierend ich Paulus' Worte finde, ich habe zugleich auch meine Schwierigkeiten damit. Denn ich weiß auch um die Schwäche meines Glaubens.

Ich möchte das am Beispiel von Petrus erläutern. Von ihm wird ja erzählt, dass er, als Jesus ihn rief, auf einmal auch über Wasser gehen konnte – aber nur ein Stück weit!

Dann jedoch brach unter ihm alles zusammen, und er war dabei, unterzugehen.

Da hat Jesus ihn schließlich doch noch herausgezogen. Insofern stimmt es: Durch Jesu Kraft konnte Petrus sogar den drohenden Untergang überstehen. Aber er hat zugleich gelernt: Die Kraft meines Glaubens hat nicht ausgereicht; ich drohte unterzugehen. Ich selbst bin –auch mit meinem Glauben– nicht stark genug. Nur Gott selbst kann mich retten. Und darauf allerdings kann ich mich dann auch wieder verlassen.

Paulus' Worte „Ich bin allem gewachsen“ könnte man – bildlich gesprochen – so verstehen, als könnten wir trockenen Fußes über alle Probleme des Lebens hinwegschreiten, dank der Kraft unseres Glaubens. Aber das Leben lehrt, wie wir auch an Petrus sehen, dass wir manchmal nicht drüber weg kommen, sondern bös hindurch müssen. „Wasch mich, aber mach mir den Pelz nicht nass“ – das funktioniert nicht.

Manchmal müssen wir baden gehen. Davor bewahrt uns auch der Glaube nicht, davor bewahrt uns nicht einmal Gott selbst.

Aber er bewahrt uns vor dem Untergang, und das ist entscheidend. Er hilft uns hindurch; er rettet uns heraus.

Er hilft uns hindurch; er rettet uns heraus. Das ist das, was ich gern behalten möchte, was ich nicht nur im Kopf behalten, mir merken möchte, sondern von dem ich mir wünsche, dass es mir in das Gefühl übergeht. Ich wünsche mir ein gesundes Gottvertrauen.

Was Paulus an die Philipper schrieb, wäre mir dafür ein wenig zu vollmundig: „Ich bin allem gewachsen, oder wie Luther noch deutlicher übersetzte: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht“ – das wünsche ich mir manchmal auch, *alles* zu vermögen, *alles* zu können, aber das ist für mich kein guter Wunsch, das ist eher eine Gefahr für mich: dass ich immer wieder zu viel will, mir zu viel vornehme. Nein, so vollmundig möchte ich es nicht sagen: ich bin allem gewachsen.

Aber das Vertrauen, dass ich, was auch geschehen mag, nicht untergehen, sondern von Gott gerettet werde, das möchte ich schon sehr gern haben.

Im Grunde habe ich es ja auch, nur manchmal, da ist es, als sei dieses Vertrauen nicht da. Da ist es, als sei es ein großes Drama, wenn irgendetwas nicht so klappt, wie es soll, als sei es schon fast der Weltuntergang, wenn nicht alles nach meinen Vorstellungen läuft. Da muss ich mich dann dabei ertappen lassen, dass es mit meinem Gottvertrauen doch nicht so weit her ist. Und *da* wünsche ich mir dann eben doch mehr Gottvertrauen, mehr Gelassenheit.

Auch im Blick auf das noch ganz frische Jahr: es muss ja nicht jedes Vorhaben gelingen, jeder Wunsch in Erfüllung gehen.

Gott steht nicht nur zu uns, wenn alles nach unseren Wünschen geht wie nach denen eines Königs. Er ist auch dann für uns da, wenn wir Momente erleben, in denen wir uns bettelarm fühlen. Er lässt uns auch dann nicht im Stich.

Darum dürfen wir tatsächlich gelassen sehen auf das, was da kommt. Und in Gelassenheit können wir anpacken, was im kommenden Jahr unsere Aufgaben sein werden.

Einiges wissen oder ahnen wir jetzt schon, anderes wird sich erst im Laufe der Zeit zeigen. In allem aber will Gott bei uns sein. Er wird uns, wo es nötig ist, hindurch\_helfen und herausretten und wird alles zum Besten wenden.

In *diesem* Sinn dürfen auch wir mit Paulus sagen „Ich bin allem gewachsen“ und dürfen gelassen, vertrauensvoll und zuversichtlich ins neue Jahr gehen.

Amen.

Lasst uns beten:

Guter Gott, in dieser Zeit des Jahreswechsels blicken wir uns um, sehen, was hinter uns liegt, und bedenken, was auf uns zu kommt.

wir erinnern uns ans Vergangene und sehen: In manchen Augenblicken waren wir Könige, in anderen Bettler.

Wir danken dir für alles, was gut und schön gewesen ist, für alles, was uns gelungen ist und Freude gemacht hat.

Wir wollen dir aber auch die Klage über viel Schweres nicht verschweigen: wir haben Abschied nehmen müssen von lieben und vertrauten Menschen, wir haben viele Nachrichten gehört von schrecklicher Gewalt und furchtbaren Unglücken. – für alle Betroffenen bitten wir dich, Gott, um deinen Trost. –

Gott, wenn wir nun unseren Blick nach vorn wenden und an das beginnende Jahr denken, dann lass uns das voller Vertrauen tun.

Schenk uns die Gewissheit, dass du alle Zeit bei uns bist und uns heraushelfen wirst, wo es für uns allein zu schwer wird.

Wir bitten dich für alle Menschen, die mit Sorgen in dieses neue Jahr gegangen sind: schenk ihnen Gelassenheit und wende für sie alles zum Besten.

Wir bitten dich um Gesundheit für die Kranken, um Freunde für die Einsamen, um Trost für die Verzweifelten, um Nahrung für die Hungernden, um Frieden für die Unterdrückten und Verfolgten.

Gott, in der Stille wollen wir dir jetzt unsere ganz persönlichen Bitten anvertrauen. ....  
guter Gott, höre unsere Gebete und erhöre uns, wenn wir sie nun beschließen mit den Worten, die du uns durch Jesus selbst zu beten gelehrt hast. Wir erheben uns dazu und sprechen gemeinsam:

Vater unser im Himmel. ....Geheiligt werde dein Name. ..Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, ..... wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, ... sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.